Orchestrale Klänge auf dem Bajan

Forum Russische Kultur: Wladimir Bonakow und Iwan Sokolow spielten in der Matthäuskirche

Von Roman S. Klimaschewski

■ **Gütersloh.** Es war eine Reise durch ganz Europa, zu der Prof. Wladimir Bonakow und Iwan Sokolow jetzt in die Matthäuskirche einluden. Eine, deren Ausgangs- und Ankerpunkt immer wieder Russland war. Die daneben aber auch gleich mehrfach nach Italien, Norwegen und natürlich auch nach Deutschland führte.

Musik von Johann Sebastian Bachs brachten die beiden „Moskauer Bajan-Virtuosen" dabei ebenso zu Gehör wie einen Auszug aus Carl Orffs „Carmina Burana" oder einen „Gruß an Deutschland". Letzteren hatte kein Geringerer als Wladimir Bonakow selbst komponiert – und sich für den Schluss des gut zweistündigen, abwechslungsreichen, vielschichtigen und natürlich beifallsumtosten Konzertreigens aufgehoben.

Als äußerst vielseitig präsentierte sich der „Verdienste Künstler Russlands", der mit Iwan Sokolow gerade eine ausgiebige Tournee durch Deutschland absolviert hat und in Gütersloh nun den vorletzten Auftritt genoss, im Verlaufe des Abends. Denn nicht nur am Bajan, auch am Flügel bewies der Moskauer ausgewiesene Fingerfertigkeit. So etwa beim von ihm selbst komponierten „Concertino Classico" oder beim „Impromptu" und der „Fantasie" von Frédéric Chopin.

Ein Hauch von Orient wehte durch die Matthäuskirche, als Wladimir Bonakow und Iwan Sokolow im Duett Nikolai Rimski-Korsakows „Orientalisches Märchen" intonierten. Einen breiten Raum gewährten die Moskauer Bajan-Virtuosen zudem dem Genre des Walzers, der im Zusammenspiel der Instrumente besonders schön und gefällig erklang. Und mehr als einmal gab es dabei großes Staunen über die absolute Genauigkeit, mit der die Finger der beiden Künstler nur so über die Knöpfe zu fliegen schienen.

Mal zaghaft, vorsichtig, zurückhaltend und bisweilen melancholisch, mal mit ganzer Strahlkraft präsentierten die beiden Musiker ihre Instrumente. Und scheuten dabei vor Auszügen aus Opern nicht zurück. Die Arie des Radames aus Verdis „Aida" präsentierten sie ebenso wie „Die Freude" aus Michail Glinkas Oper „Das Leben für den Zaren".

Iwan Sokolow erwies sich im Verlaufe des Konzertes nicht nur als ebenso hervorragender wie präziser Duett-Partner. Er zeichnete am Abend auch für die Moderation verantwortlich. Darüber hinaus wusste der Moskauer so einiges Wissenswertes über das Bajan zu berichten. „Das Bajan sieht zwar aus wie ein Akkordeon. Doch mit dem linken Register lassen sich hier auch Melodien spielen." 20 Kilogramm wiegt ein Bajan, ein Instrument, das es erst seit rund 40 Jahren gibt. „Es ist der kleine Verwandte der Orgel", befand Iwan Sokolow. 950 Metallzungen sorgen für den Klang. Und dabei vermag das Bajan sogar orchestrale Instrumente wie etwa die Klarinette, das Fagott oder die Piccoloflöte zu imitieren.

Es bedurfte nicht erst des aufbrandenden Applauses zum Schluss, der Wladimir Bonakow und Iwan Sokolow veranlasste, mit Dmitri Schostakowitschs „Walzer Nummer 2" aus der Suite für Varieté-Orchester, dem „Säbeltanz" von Aram Chatschaturjan sowie dem Klassiker „Kalinka" gleich drei stürmisch beklatschte Zugaben zu intonieren.

Und ein Versprechen abzugeben: „Im nächsten Jahr kommen wir wieder." Zum kleinen Jubiläum, dem zehnten Gastspiel. Auf dieses Konzert darf man sich wohl heute schon freuen.

Der Lehrer und sein Schüler: *Prof. Wladimir Bonakow (l.) und Iwan Sokolow, der auch moderierte.* FOTO: ROMAN S. KLIMASCHEWSKI